

R Plus Chanson-Duo Wortfront mit unverblümter Kritik im Blauen Haus



Roger Stein und Sandra Kreisler nahmen im Blauen Haus kein Blatt vor den Mund. | Foto: Andreas Lachmann

2013 waren sie schon einmal in Bolanden-Weierhof, damals mit Band. Am Samstagabend gastierten Sandra Kreisler und Roger Stein als Duo Wortfront ein weiteres Mal im Blauen Haus und überraschten mit der gesalzenen Wahrheit.

Einen so genussreichen Chanson-Abend wie von Sandra Kreisler und Roger Stein erlebt man nicht oft. Es wird reichlich geschmunzelt, gelacht und applaudiert. Jammerschade, dass die Veranstaltung des Vereins Neuer Landweg nicht mehr Besucher angezogen hat. An der Qualität des Dargebotenen kann es jedenfalls nicht gelegen haben. Schon rein technisch hat alles gestimmt. Gesang und Musik sind gut abgemischt. Begleitend dazu unterstreicht die Lichttechnik perfekt die jeweilige Szenerie auf der Bühne. In traurigen und nachdenklichen Momenten ist es stockdunkel im Saal und die Protagonisten stehen im Rampenlicht. Bei fetzigen Passagen wird die eingesetzte Lichttechnik heller und bunter. Das dynamische Lichterspiel trägt viel zur Atmosphäre bei und bietet an diesem Abend einen echten Mehrwert.

Noch besser ist allerdings der künstlerische Inhalt, den Kreisler und Stein vortragen. Zunächst fällt der leichte Wiener Akzent auf: Das Künstlerpaar hat sich 2005 in der österreichischen Hauptstadt kennengelernt und auch eine Zeit lang dort gelebt. 2006 wurde dann Wortfront aus der Taufe gehoben, und bald kam das Album „Lieder eines Postmodernen Arschlochs“ auf den Markt. Die Einspielung erhielt einen Preis der deutschen Schallplattenkritik, und glücklicherweise hat das Duo auch an diesem Abend einige Titel daraus mitgebracht. Wortfront verteidigt die deutsche Sprache auf der Bühne und greift dabei gerne in die Kiste von allgemeingebräuchlichen Kraftausdrücken. Davon sollte man sich aber nicht abschrecken lassen.

Geschichten eines „postmodernen Arschlochs“

Gefühlt über zwei Dutzend Mal kommt das postmoderne Arschloch im gleichnamigen Lied vor, und trotzdem wirkt es nicht obszön. Das Stück erzählt aus dem Leben und kritisiert die persönliche Unterwerfung unter den Zeitgeist und den daraus resultierenden Drang zur Konformität. Es ist ein flotter und rhythmischer Song mit treffsicheren Seitenhieben, der auch nach Jahren tauf frisch wirkt. Zeitlos kommen auch die „Scheißtypen“ daher, über die Sandra Kreisler kraftvoll singt. Die Botschaft kommt bei der Damenwelt gut an. Der Titelaufbau ist aber eine Überraschung: Das Stück beginnt langsam, wirkt zunächst melancholisch und dann dreht die Protagonistin völlig auf, sie schreit sich den Frust einfach von der Seele. Die eindringliche Stimme der Sängerin klingt dabei knackig und glasklar.

Anzeige



adidas Originals - CHF 109

Must-Haves der Saison

[Mehr lesen](#)

Ihr Partner Roger Stein ist das passende Gegenstück dazu, beide ergänzen sich auf der Bühne hervorragend. Stein zeigt auf der Bühne stets seine weiche Seite und bringt diese besonders über die sehr harmonischen Tastenanschläge auf dem Klavier zum Ausdruck. Aber Stein kann auch ohne Instrument überzeugen. In einem Solo-Stück sitzt er auf dem Hocker, lediglich angestrahlt von diffusem Scheinwerferlicht. Mit geschlossenen Augen brummt und singt er aus der Ich-Perspektive über die schicksalhafte Zeit seines Urgroßvaters während des Ersten und Zweiten Weltkriegs. Das Stück berührt und entführt das Publikum in eine andere Zeit.

Die unverblümete Wahrheit

Die Soloparts beider Protagonisten regen zum Innehalten an und sind ein Glanzstück des Programms, das gänzlich aus Eigenkompositionen besteht, wofür sich Stein verantwortlich zeigt. Rhythmik und Melodik klingen aber immer vertraut, wirken auf Anhieb gefällig und erinnern in Nuancen an allseits bekannte Werke. Die Texte sind dagegen zum Großteil ordentlich „gesalzen“ und „gepfeffert“, gespickt mit Alltagssituationen und Gesellschaftskritik. Noch nie hat es so viel Spaß gemacht, die unverblümete Wahrheit auf der Bühne zu erfahren. **R**